



WIESENVÖGEL LIFE



Wiesenvogelschutz in Niedersachsen

EU LIFE-Projekt „Wiesenvögel“

Layman's Report



Niedersachsen

WIESENVOGELSCHUTZ IN NIEDERSACHSEN

DAS EU LIFE+ NATUR PROJEKT „WIESENVÖGEL“

LAYMAN'S REPORT

Juni 2023. 2. Auflage

Claudia Peerenboom, Silke Haack, Jürgen Ludwig (Staatliche Vogelschutzstelle im NLWKN)

Gundolf Reichert (Nationalparkverwaltung Niedersächsisches Wattenmeer)

Heidrun Fammler (Baltic Environmental Forum Deutschland e. V.)

Die Erarbeitung dieses Dokuments wurde aus Mitteln des LIFE-Programms der Europäischen Union teilfinanziert.

„LIFE Wiesenvögel“ (LIFE10 NAT/DE/011)

Titelfoto © Uferschnepfe, K. Trimbos





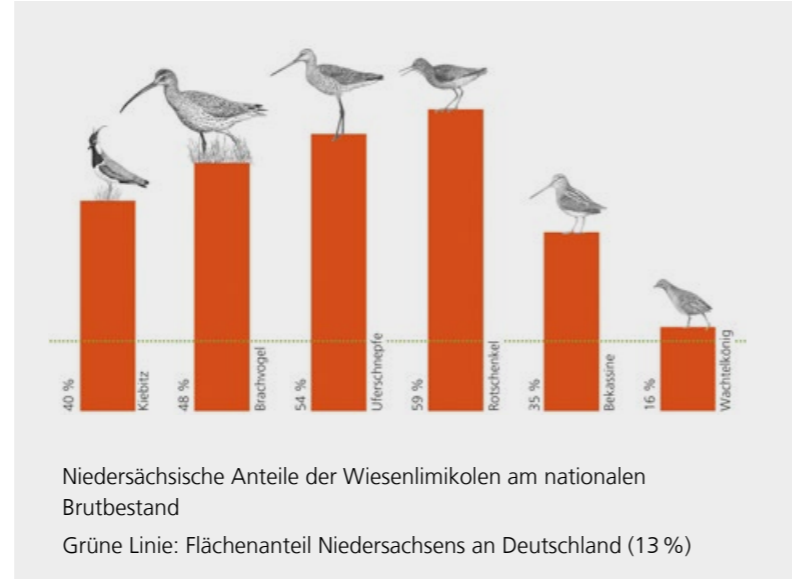
Christian Meyer,
Umweltminister von Niedersachsen

Niedersachsen ist das wichtigste „Wiesenvogelland“ Deutschlands. Hier brüten hohe Anteile der gesamtdeutschen Brutbestände von beispielsweise Uferschnepfe, Kiebitz, Brachvogel, Rotschenkel, Bekassine und Wachtelkönig. Deshalb haben wir eine besondere Verantwortung für deren Schutz, nicht nur in Niedersachsen und Deutschland, sondern auch in Europa.

Mit dem Ende 2011 genehmigten LIFE+ Projekt „Wiesenvögel“ stellte sich das Land Niedersachsen seiner Verantwortung für den Wiesenvogelschutz mit Hilfe der Europäischen Union über das LIFE-Förderprogramm. Von 2011 bis 2025 werden Brutgebiete der in Niedersachsen heimischen Wiesenvögel gesichert und entwickelt.

Mit der Durchführung hat das Niedersächsische Umweltministerium den NLWKN betraut. Als Partner sind die Nationalparkverwaltung Niedersächsisches Wattenmeer, das Baltic Environmental Forum Deutschland sowie die niederländische Naturschutzvereinigung Natuurmonumenten beteiligt.

Die vorliegende Broschüre gibt einen anschaulichen Einblick in die Erfolge und Herausforderungen aus einem Jahrzehnt Naturschutzarbeit im Rahmen des LIFE-Projektes zum Schutz der Wiesenvögel.

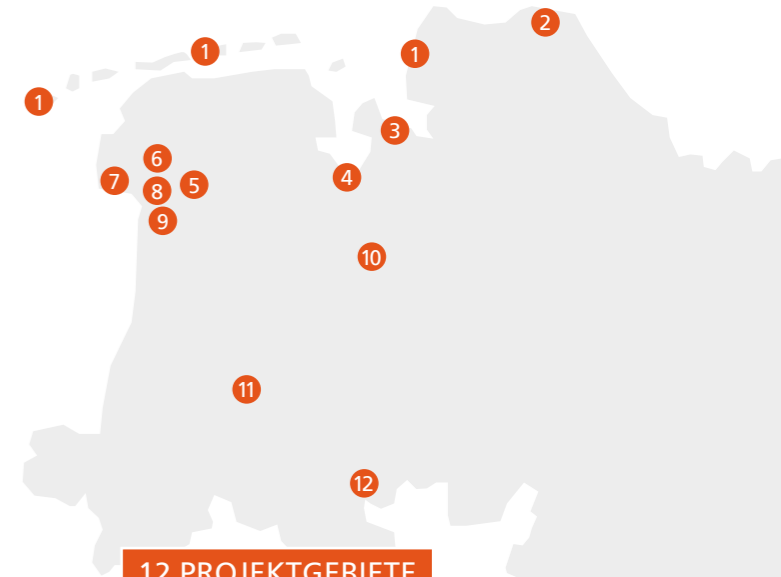


LIFE+ NATUR

Mit dem Programm „LIFE+ Natur“ beteiligt sich die Europäische Union finanziell an Maßnahmen und Projekten, die dem Schutz von Arten und Lebensräumen in Natura-2000-Gebieten dienen. Das LIFE-Projekt „Wiesenvögel“ umfasst eine Fördersumme von insgesamt 22,3 Mio. Euro. 60 % trägt die EU, 40 % übernimmt das Land Niedersachsen mit Unterstützung durch den Landkreis Leer und die Naturschutzstiftung Emsland.

PROJEKTZIELE

- Verbesserung der Lebensräume der Wiesenvögel durch Flächenankauf (600 Hektar), wiesenvogelgerechte Grünlandnutzung und Wiedervernässung (2.000 Hektar)
- Erhöhung der Brutbestände von Uferschnepfe und Wachtelkönig sowie Sicherung der erfolgreichen Aufzucht von Jungvögeln
- Kooperation von Landwirtschaft und Naturschutz



12 PROJEKTGEBIETE

Das LIFE-Projekt umfasst die 12 wichtigsten Wiesenvogelschutzgebiete Niedersachsens mit insgesamt ca. 80.000 Hektar:

- 1 Niedersächsisches Wattenmeer
- 2 Untere Elbe
- 3 Butjadingen
- 4 Marschen am Jadebusen
- 5 Fehntjer Tief
- 6 Ostfriesische Meere
- 7 Krummhörn
- 8 Emsmarsch von Leer bis Emden
- 9 Rheiderland
- 10 Hunteniederung
- 11 Niederungen der Süd- und Mittelradde und der Marka
- 12 Dümmer





Typische Wiesenvogel-Landschaft bei Riepe in Ostfriesland im Jahr 1929 (links) und am Uphuser Meer 1930 (rechts).

In der ersten Hälfte des 20. Jahrhundert waren die Lebensräume der Wiesenvögel in Nordwestdeutschland in weiten Teilen geprägt durch weiträumige, baumarme Wiesen und Weiden mit hohen Wasserständen. Die damalige extensive Bewirtschaftung sorgte für eine große Strukturvielfalt im Grünland mit vielen Blüten und Insekten. Dies bot den Küken der Wiesenvögel ausreichend Nahrung.

Für Uferschnepfe & Co. waren „Meeden, Hammriche und Wische“ ein Schlaraffenland. Heute ist davon nur noch ein Bruchteil vorhanden. Die Landschaft hat sich durch den Bau von Straßen, Windparks und Siedlungen in weniger als 100 Jahren sehr stark verändert. Besonders einschneidend für die Wiesenvögel war aber der Strukturwandel in der Landwirtschaft: Entwässerung, Flurbereinigung, gestiegene Düngergaben und der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln intensivierten die Landnutzung stetig. Der Lebensraum der Vögel wurde derart verkleinert und verschlechtert, dass es zu einem dramatischen und anhaltenden Rückgang der Wiesenvogelzahlen in Norddeutschland gekommen ist.

Die Uferschnepfe steht wie keine andere Art für den Rückgang aller Wiesenvogelarten. Ihr Brutbestand hat seit den 1980er Jahren deutschlandweit um mehr als 70 % abgenommen!

MEEDE, HAMMRICH UND WISCH

Zwischen Ems und Weser bezeichnet man – je nach Landstrich – mit diesen Begriffen weiträumige, tief liegende Niederungen. Diese waren ursprünglich sehr nass und konnten daher nur extensiv als Wiesen und Weiden genutzt werden.

Die Bezeichnung „Hammrich“ (plattdeutsch „Hammerk“) ist in Ostfriesland geläufig (z. B. im Rheiderland). „Meede“ (von mähen) sagt man in der Umgebung des Großen Meers zwischen Emden und Aurich. In Butjadingen/Wesermarsch bezeichnet „Wisch“ weites, gemähtes Grasland (z. B. Stollhammer Wisch).

Marschen sind vom Meer angeschwemmtes, ebenes und fruchtbares Land, das auch für den Ackerbau nutzbar ist. Im Oldenburger Land (Friesland, Wesermarsch) bezeichnet „Grod“ vom Meer abgerungenes Land, das eingedeicht wurde. Das Land vor dem Deich wird „Außengrod“ genannt. In Ostfriesland sind die eingedeichten Marschen „Polder“. Das Land zwischen dem Hauptdeich und dem Meer heisst dort „Heller“.

Foto links: „Ostfriesische Meede (Hammrich) bei Riepe“, Landkreis Aurich, Rechteinhaber: Niedersächsisches Landesmuseum Hannover, Urheber: Reinhold Tüxen, 1929.
Foto rechts: „Bunte Blumenpracht in den Meeden Uphuser Meer bei Emden“, Rechteinhaber: Niedersächsisches Landesmuseum. Urheber: Max Hugo Weigold, 11.06.1930.

DER „KÖNIG“ DER WIESEN: DER WACHTELKÖNIG – EIN HEIMLICHER EINZELGÄNGER

Er versteckt sich gerne, gut getarnt, in hoher Gras- und Krautvegetation und ist sehr schwer zu beobachten. Mit kurzem Schnabel pickt er seine Nahrung von Boden und Pflanzen auf. Vor allem in der Dämmerung und nachts sind seine Rufe in extensiv und spät genutzten weiträumigen Grünlandgebieten der Gewässerauen, Niedermoore und Marschen zu hören. Seinen Rufen hat er seinen wissenschaftlichen Namen zu verdanken: *Crex crex*. Der Wachtelkönig gehört zu den Arten, die erst spät im Jahr brüten. Ab Mai werden die Brutgebiete besiedelt, erst im August oder September endet die Zeit der Jungenaufzucht.



Wachtelkönig im Brutgebiet

NICHT NUR „KÖNIGIN“, SONDERN AUCH „SCHIRMHERRIN“: DIE UFERSCHNEPFE

Sie stolziert langbeinig durch nasses Grünland und flaches Wasser. Mit ihrem langen Schnabel stochert sie im feuchten Boden nach Nahrung. Die Uferschnepfe verkörpert wie kaum eine andere Wiesenvogelart die Anpassung an ihren Lebensraum. Spektakulär ist ihre waghalsige Flugbalz. Ihr markanter Gesang „greta, greta“ gehört(e) im Frühjahr zur weiträumigen Landschaft der Marschen und Niederungen.

Als Schirmart hat dieser Charaktervogel eine zentrale Funktion: Maßnahmen zum Schutz der Uferschnepfe dienen auch dem Schutz der gesamten Lebensgemeinschaft des Feuchtgrünlandes mit ihren typischen Tier- und Pflanzenarten.





In der Brutsaison sind Uferschnepfe und Co. auf sichere Brutplätze und ein reichhaltiges Nahrungsangebot angewiesen. Ihre Nahrung finden die Altvögel in feuchten, aufgeweichten oder flach überschwemmten Böden. Dort lässt es sich gut mit den langen Schnäbeln stochern, und ihre Lieblingsnahrung, Würmer und Larven, hält sich bei hohem Wasserstand in den oberen Bodenschichten auf.



Wiesenvögel mögen Feuchtgrünland: Hohe Wasserstände bewirken, dass Gräser und Kräuter verzögert wachsen und die Flächen lange übersichtlich bleiben. Eine vielfältige Grasnarbe mit Lücken und Strukturen, die den Vögeln Deckung bieten, ist optimal. Kleinräumig durch Gehölze, Schilfgürtel und Staudenfluren gegliederte Grünlandareale werden allerdings gemieden, denn die Vögel brauchen einen weiten Ausblick. Hier die Borrhäuser Wiesen im Projektgebiet Dümmer im Mai 2011.



Die Küken der Uferschnepfe, wie hier Anfang Mai wenige Tage alt, brauchen bei der Nahrungssuche Bewegungsfreiheit. Hohe, dichte Vegetationsstrukturen sind dabei hinderlich.



Als Nest dienen den Bodenbrütern, wie hier bei der Uferschnepfe, flache Mulden in niedriger, lückiger Vegetation. Zum Schutz der Nester und der gleich nach dem Schlupf mobilen Küken dürfen die Flächen in der Brutsaison weder befahren noch maschinell bearbeitet werden. Vieh und brütende Vögel vertragen sich dagegen gut, solange die Anzahl der Weidetiere gering bleibt.



Feuchtgrünlandkomplex Ochsenmoor am Dümmer zu Beginn der Brutzeit: Hier wurden seit 1985 durch zahlreiche ineinandergreifende Naturschutzvorhaben, wie zuletzt das LIFE-Projekt Wiesenvögel, rund 2.500 ha wiedervernässt. Voraussetzung für die erfolgreiche Umsetzung war großflächiger Landerwerb durch die öffentliche Hand.

LAND FÜR WIESENVÖGEL

Wer eine „Kinderstube“ nach Wiesenvogel-Gusto herrichten will, braucht dafür genügend „Baugrundstücke“. Die Ansprüche der Wiesenvögel an ihren Brutlebensraum erfordern nasse Flächen und ein angepasstes Wirtschaften. Das passt heute nur in wenige Betriebsabläufe.

Beste Voraussetzung für Vernässung und Grünlandpflege ist daher der Flächenankauf durch die öffentliche Hand. So lassen sich großflächige zusammenhängende Feuchtgrünlandareale schaffen, in denen optimale Brutbedingungen herrschen.

Ein Großteil der Mittel des LIFE-Projektes Wiesenvögel stand für den Landerwerb zur Verfügung. Trotzdem ist es nicht einfach, Flächen zu erwerben.

In fast allen Gebieten gingen den Kaufverträgen viele Jahre Recherchen und Verhandlungen voraus. In einigen Fällen waren auch langwierige Flächentauschverfahren erforderlich.

Im Rahmen des LIFE-Projektes Wiesenvögel konnten Flächen im Umfang von 965 ha erworben werden. Ergänzend zu dem LIFE-Budget hat das Land Niedersachsen hierfür mehr als 11 Millionen Euro zusätzlich bereitgestellt. Ein großer Erfolg für den Wiesenvogelschutz in Niedersachsen!

OHNE LANDWIRTSCHAFT KEIN WIESENOGEL-SCHUTZ

Wiesenvogelschutz funktioniert nur in Zusammenarbeit mit den Landwirten vor Ort. Nach dem Flächenkauf werden, wenn möglich, die Vorpächter oder Voreigentümer als Pächter übernommen. Wiesenvogelschutz verfolgt dabei einen anderen Denkansatz als die konventionelle Grünlandbewirtschaftung. Mittlerweile zeigt sich gerade in den „Dürre Jahren“ der jüngeren Zeit, dass sich Wiedervernässung zum Wiesenvogelschutz auch vorteilhaft auf die landwirtschaftliche Grünlandnutzung auswirken kann.

Gemeinsam mit den Pächtern müssen Möglichkeiten entwickelt werden, optimale Habitatbedingungen für Wiesenvögel zu gewährleisten und trotzdem das Grünland kostendeckend zu bewirtschaften. Ein wichtiges Werkzeug für die Zusammenarbeit ist der Pachtvertrag, in

dem Vorgaben zur wiesenvogelgerechten Bewirtschaftung festgelegt werden. Bewährt haben sich:

- Keine maschinelle Bearbeitung (Walzen, Schleppen, Mähen) vor dem 1. Juli
- In der Brutsaison darf nur mit verringerter Viehdichte (max. 2 Tiere/ha) beweidet werden
- Keine Düngung, kein Einsatz von Pflanzenschutzmitteln
- Keine Veränderung des Bodenreliefs, kein Grünlandumbruch, keine Nachsaat oder Übersaat
- Die Fläche muss kurzrasig in den Winter gehen



Flache Gewässer in den Wiesenlandschaften sind beliebt als sichere Schlafplätze und bieten jede Menge Nahrung.



In einem Mosaik von Flächen verschiedener Feuchtegrade kommen vielfältige Pflanzengesellschaften vor – die einen bieten Deckung, die anderen sind kurz und offen, ideal für die Nahrungssuche der Küken. Bunder Hammrich, Projektgebiet Rheiderland.

FAMILIE BROUWER betreibt Milchviehwirtschaft in der Wesermarsch. Der Hof ist seit 1970 in Familienbesitz. Die Familie hat 27 ha Flächen mit Vorgaben zur wiesenvogelfreundlichen Bewirtschaftung gepachtet – darunter auch Flächen, die von der Naturschutzverwaltung durch das LIFE-Projekt erworben wurden. Auch auf ihren eigenen Flächen achten sie auf Wiesenvögel. Frau Brouwer ist „vogelverrückt“ und hat schon als Kind Wiesenvogelnester geschützt, die Kinder kennen alle Vogelarten der Wisch: „Wiesenvögel gehören in unsere Landschaft. Wir wollen gerne so wirtschaften, dass sie bleiben. Die Vernässungsmaßnahmen, die im Rahmen des LIFE-Projekts umgesetzt wurden, sind ein wichtiger Baustein dafür.“



HIER DIE LIFE-BAUMASSNAHME IM VOGELSCHUTZGEBIET RHEIDERLAND IM NOVEMBER 2017:



1
Durch temporäre Spundwände und Pumpen wird das Wasser aus der Baugrube rausgehalten, auch wenn sie mitten im Graben liegt. Damit die Windwasserpumpe nicht absackt, steht sie in Moorböden auf langen Stahlpfählen, die bis zur festen Bodenschicht reichen. Im Rheiderland liegen die festen Bodenschichten bis zu 15 m tief.



2
Das Fundament der Windwasserpumpe wiegt 4.300 kg und ist ein Fertigbauteil. Es wird in die trockengelegte Baugrube auf die Pfahlgründung gesetzt.



3
Das Windrad dreht das Getriebe, das je nach Einstellung Wasser in das Grabensystem der Fläche rein- oder rausschöpfen kann.

Im Rahmen des LIFE-Projektes Wiesenvogel wurde eine alte, energie-neutrale Technik neu interpretiert: In vier Projektgebieten wird der Wasserstand für Naturschutzzwecke über Windwasserpumpen gesteuert.

Diese windkraftbetriebenen Kleinschöpfwerke ermöglichen eine aktive Zuwässerung der Grünlandflächen zur Brutzeit, wenn das Stauziel durch die Rückhaltung von Niederschlägen nicht erreicht werden kann.



Welche Technik zur Optimierung des Wasserhaushalts erforderlich ist, hängt vom Standort ab. Der Wasserhaushalt in Grünlandniederungen auf Niedermoorböden funktioniert anders als im Grünland der Kleimarschen oder im Deichvorland. Entsprechend wurden im Rahmen des LIFE-Projektes vom einfachen Grabenverschluss bis hin zum regelbaren Stauwehr sehr unterschiedliche Stausysteme in den Projektgebieten eingebaut.

Vernässungsfläche im Rheiderland im fünften Jahr nach Fertigstellung der LIFE-Baumaßnahme, 23.02.2022.

Im Vogelschutzgebiet Unterelbe wurden in Nordkehdingen 17 binnen-deichs gelegene Flächenkomplexe von je 30 bis 70 ha Größe vernässt. Dies war dort möglich, wo sich die Flächen im öffentlichen Eigentum befinden.



Durch den Einsatz von windbetriebenen Kleinschöpfwerken bzw. Windwasserpumpen werden insgesamt 700 Hektar Grünlandflächen zur Brutzeit feucht gehalten und sind so zu regelrechten „Brutzentren“ geworden.

Die extensiv bewirtschafteten Außendeichsbereiche im Projektgebiet Unterelbe weisen regelmäßig die höchsten Brutbestände des Wachtelkönigs in Niedersachsen auf.



KOMMT ZEIT – KOMMT MAHD

Wachtelkönige sind Wiesenvögel, die strukturreiches, extensiv genutztes Grünland benötigen. Nachteilig ist, wenn Flächen stark gedüngt und entwässert werden. Denn dann wachsen die Gräser so dicht, dass Wachtelkönige und ihre Küken nicht mehr nach Heuschrecken, Käfern, Würmern und Schnecken suchen können.

Auch Grünlandumbruch und frühe Mahd der Wiesen bedrohen den Spät-Brüter. Die vom Wachtelkönig besiedelten Flächen können daher oft erst im August zur Mahd freigegeben werden, damit eine erfolgreiche Aufzucht der Küken möglich wird.



Zur Verbesserung des Lebensraums für Wiesenvögel und andere wertbestimmende Vogelarten wurden im Projektgebiet Unterelbe 44 „Tidetümpel“ angelegt. Das sind Vertiefungen im Deichvorland, die bei Sturmfluten der Elbe geflutet werden und dann das Wasser über Wochen bis Monate halten.



Eine flache Uferzone ist ständig in langsamer Bewegung und verändert ihre Ausprägung von Tag zu Tag – damit werden fortwährend wasser- und schlammbewohnende Insekten und Würmer erreichbar: eine wahres „Schlamm Buffett“ und damit besonders für junge Kiebitze die perfekte Nahrungsquelle, wie hier am Rande eines Tidetümpels bei Balje im April 2019.

Die Inseln im Nationalpark Niedersächsisches Wattenmeer sind „Hot-spots“ der Verbreitung und Fortpflanzung für See- und Küstenvögel. Sie bieten ungestörte, natürliche Lebensräume wie Salzwiesen und Dünen sowie für Wiesenvögel gemagnetes Grünland. Trotz der geringen Gesamtfläche brüten in den Inselpoldern etwa 8 % der Uferschnepfen und 5 % der Kiebitze des niedersächsischen Landesbestandes. Im Zuge von LIFE wurden auf Borkum und Langeoog umfangreiche Maßnahmen zum Wassereinstau sowie zum Prädationsmanagement umgesetzt.



Stauanlage mit Durchlass auf Borkum am Tüskendörsee.



EINGESCHLEPPT E I G E L L I E B E N V O G E L E I E R

Die Inseln im Nationalpark Niedersächsisches Wattenmeer sind von Natur aus frei von Raubsäugern (Prädatoren) und damit eigentlich optimale Lebensräume für bodenbrütende Vogelarten wie die Uferschnepfe.

Untersuchungen ergaben, dass Igel als eierfressende Räuber dem Bestand der Uferschnepfen und anderer bodenbrütender Vogelarten erhebliche Verluste zufügen können. Im Falle der Uferschnepfen gingen in manchen Jahren bis zu 30 % der Gelege durch Igel verloren. Sie kommen natürlicherweise auf den Ostfriesischen Inseln nicht vor, sondern wurden vom Menschen eingeschleppt.

Auf den Inseln im Nationalpark wurden daher im Rahmen von LIFE Wiesenvögel neu entwickelte Maßnahmen erprobt, um dem Eierdieb das Handwerk zu legen.



Nächtliches Räubern der Eier eines Uferschnepfen-Geleges durch einen Igel.



WIE MAN DIE I G E L I N D E N G R I F F B E K A M

Das Igelmanagement wurde von der Nationalparkverwaltung geplant und vorbereitet und von Spezialisten durchgeführt. Der Fang der Igel erfolgte durch Absuchen mit Scheinwerfern bei Nacht, mit Lebendfallen und – als Innovation des Projektes: mit eigens ausgebildeten Igelhunden. Letztere erwiesen sich vor allem in unübersichtlichen Lebensräumen, wie mit Gehölzen bestandenen Dünen, als besonders effektiv. Im Nationalpark gefangene Igel wurden in einer Station gesammelt, versorgt und am Festland in Gehölzlebensräumen ausgewildert.

Auf Borkum und Langeoog wurden in der Projektlaufzeit knapp 400 Igel gefangen und die Brutflächen der Wiesenvögel fast vollständig igelfrei. Seitdem traten hier keine Verluste mehr von Uferschnepfen-Gelegen durch Igel auf – ein großer Erfolg!

WIESENVOGELSCHUTZ BRAUCHT AKZEPTANZ – KOMMUNIKATION SCHAFFT AKZEPTANZ!

Der König und seine Königin sind Sympathieträger – dennoch führt die Umsetzung von Maßnahmen für den Wiesenvogelschutz zu Konflikten. Insbesondere wenn die Landnutzung verändert wird und betroffene Landwirte ökonomische Einbußen befürchten.

„Das LIFE-Projekt will all das, was der Bauer nicht mag“, bringt der Projektleiter des LIFE-Projektes Wiesenvogel Heinrich Belting die Situation auf den Punkt.

Akzeptanz für Wiesenvogelschutz gibt es dann, wenn von Anfang an die Karten offen auf dem Tisch liegen. Teil des LIFE-Projektes waren daher eine Vielzahl an Runden Tischen, Info-Tagen, Seminaren, Abstimmungsgesprächen, Gebietsbegehungen und Experten-Treffen. Hier wurde auf lokaler, nationaler und europäischer Ebene über mögliche Maßnahmen zum Wiesenvogelschutz berichtet bzw. über neue Ideen und konkrete Aktivitäten vor Ort diskutiert. Alle diese Veranstaltungen hatten das eine Ziel: die Projektmaßnahmen transparent zu gestalten, die Beteiligten, Betroffenen, Interessenvertreter und die Öffentlichkeit einzubeziehen, ihre Akzeptanz und ihre Mitarbeit zu fördern. Nur so können die Verantwortung für den Wiesenvogelschutz im öffentlichen Bewusstsein verankert und die Lebensräume für Wiesenvogel im EU-Vogelschutzgebietsnetz nachhaltig verbessert werden.



Informationsveranstaltung auf Borkum im Juni 2017: Inselbevölkerung und Urlaubsgäste werden über die Maßnahmen zum Schutz der Wiesenvogel informiert.

Eine kleine Bilanz: Seit 2011 fanden mehr als 160 Veranstaltungen mit fast 2.500 Teilnehmern statt – zwischen 2 und 150 Personen pro Event, in allen Projektgebieten, drinnen und draußen, in verschiedenen Rahmen, teilweise unter Einbeziehung von Politikern und Presse.

HANS-HERMANN MOHRMANN – Landschaftswart im Projektgebiet Hunteniederung

„Das EU-LIFE-Projekt hat die Maßnahmen zum Wiesenvogelschutz, die seit 1991 in den Bornhorster Huntewiesen umgesetzt werden, ergänzt und unterstützt. Aber das Schutzgebiet funktioniert nur, weil viele Akteure vor Ort seit Jahren an einem Strang ziehen und miteinander reden. Sollten irgendwelche Meinungsverschiedenheiten oder Verstöße gegen die Schutzgebietsbestimmungen auftauchen, dann wird erst einmal das persönliche Gespräch gesucht.“

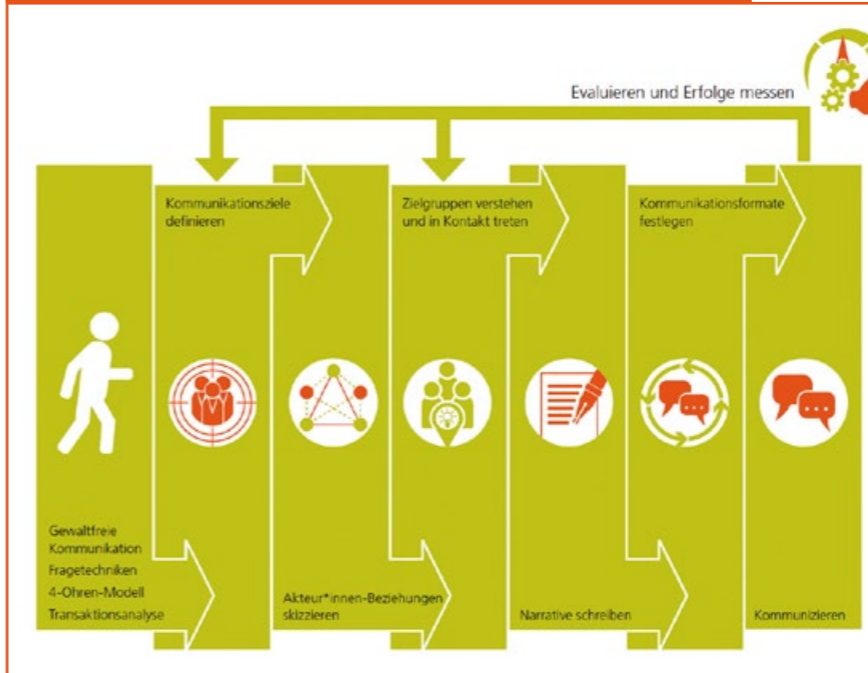


ZIELGRUPPENANALYSE – EINE WICHTIGE VORBEREITUNG ZUR SCHAFFUNG VON AKZEPTANZ FÜR DIE MASSNAHMEN

Maßnahmen zur Reduzierung von Beutegreifern sind ein heikles Thema. Deshalb wurde im LIFE-Projekt nicht nur in aktive Kommunikationsarbeit investiert, sondern auch eine begleitende Zielgruppenanalyse durch das Baltic Environmental Forum Deutschland durchgeführt, um die Akzeptanz für die Maßnahmen auszuloten. Befragt wurden nicht nur lokale Akteure, sondern auch ausgewählte Zielgruppen, wie Touristen und Katzenbesitzer. Dazu wurden auch Abstimmungsprozesse in anderen Naturschutzgebieten Deutschlands zu diesem Thema untersucht.

Fazit: Jede Maßnahme, jede Lokalität und alle Akteure sind einzigartig und müssen individuell angesprochen und betreut werden. Alle vom LIFE-Projekt betroffenen Akteure sind Menschen. Sie kommen aus unterschiedlichen gesellschaftlichen Zusammenhängen. Ihre Bedürfnisse, Meinungen, Motivationen und Vernetzungen sind „menschliche“ Faktoren, die zu Akzeptanz oder Konflikten bei der Umsetzung von Maßnahmen führen. Eine zielgerichtete Kommunikation ist also wichtig. Nur wer die jeweiligen Akteure kennt, kann sie gezielt ansprechen und sie für ein Naturschutzvorhaben gewinnen.

HANDBUCH FÜR ERFOLGREICHE KOMMUNIKATION



Im LIFE-Projekt hat sich gezeigt: Kommunikation ist ein wichtiges Instrument für erfolgreiche Naturschutzarbeit – es ist ein Handwerk, das gelernt und eingeplant sein will.

Als Anleitung und Inspirationsquelle für Naturschutzbehörden und Naturschutzorganisationen wurde daher ein Leitfaden für eine gelungene Kommunikation von Naturschutzvorhaben erstellt. Die Aussagen des Leitfadens wurden durch Interviews mit Akteuren aus 47 internationalen LIFE-Naturschutz-Projekten zu ihrer Kommunikations-erfahrung gestützt.

Zum Download (dt. und eng.) unter: www.wiesenvogel-life.de/infomaterial



DIE VOLKSZÄHLUNG DER UfersCHNEPFEN

Der Erfolg der umgesetzten Maßnahmen im Projekt wird an der Entwicklung des Brutbestandes und am Bruterfolg gemessen. Beide Größen wurden über die gesamte Projektlaufzeit nach einheitlicher Methode erhoben und ausgewertet. In ausgewählten Gebieten wurden auch Untersuchungsmethoden der Telemetrie und die Farbberingung angewandt.

Brutbestand:

- Wie entwickelt sich der Brutbestand (= Anzahl Brutpaare) in den Gebieten?

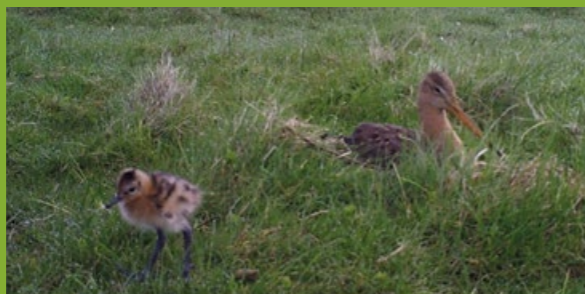
Bruterfolg:

- Ist die Brut erfolgreich und schlüpfen die Küken?
- Wie viele Küken erreichen das flugfähige Alter („flügge“)?
- Insgesamt muss beurteilt werden, ob die Population langfristig überleben kann.

WIE FINDET MAN DIES HERAUS?



Zur Brutzeit werden Brutvögel gezählt.



Kameras an Uferschnepfen-Nestern dienen der Überwachung und der Dokumentation der Schlupferfolge (wie hier zu sehen) und eventueller Verluste.



Zur individuellen Wiedererkennbarkeit werden Uferschnepfen mit Farbringen markiert. Hier die „Deutschland-Schnepfe“ zur Fußball-EM 2016.



Die Radiotelemetrie von Küken liefert Informationen zu Lebensraumwahl, Bewegungsmuster und Verlustursachen. Die punktgenaue Ortung der mit Sendern ausgestatteten Küken erfolgt mit einer Peilantenne.



Junge Uferschnepfen werden mit Satellitensendern zur Aufzeichnung der Zugrouten und Identifizierung der Rast- und Überwinterungsgebiete ausgestattet.



SATELLITENTELEMETRIE



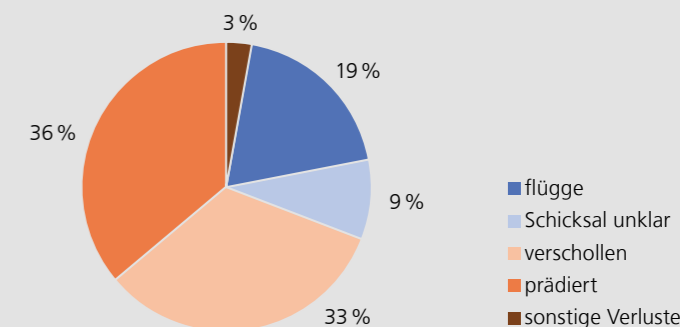
Uferschnepfen im Überwinterungsgebiet Mauretania.

Die meisten in Niedersachsen brütenden Uferschnepfen überwintern in Westafrika.

Zwischen 2018 und 2021 wurden 30 Jungvögel im Rahmen des LIFE-Projektes Wiesenvögel mit Satellitensendern ausgestattet. Ihre Zugroute führt über die Niederlande, Frankreich und die iberische Halbinsel in die westafrikanischen Überwinterungsgebiete.

Ein Jungvogel schaffte innerhalb von 55 Stunden einen Nonstop-Flug von über 4.100 Kilometern nach Mali in Afrika.

RADIOTELEMETRIE



Am Dämmer wurden von 2008 bis 2017 insgesamt 272 Uferschnepfenküken mit Radiotelemetriesendern ausgestattet – einige Ergebnisse:

- Etwa ein Fünftel der Küken wurde flügge, ein Drittel der Küken wurde vor dem Flüggewerden gefressen
- Verschollene Vögel wurden vermutlich zu großen Anteilen prädiert
- Küken legen innerhalb eines Tages bis zu 2,6 km zurück



Mehr über die Reise der Uferschnepfen erfahren Sie online:

<https://www.wiesenvoegel-life.de/wiesenvoegel/uferschnepfe/sendervoegel>

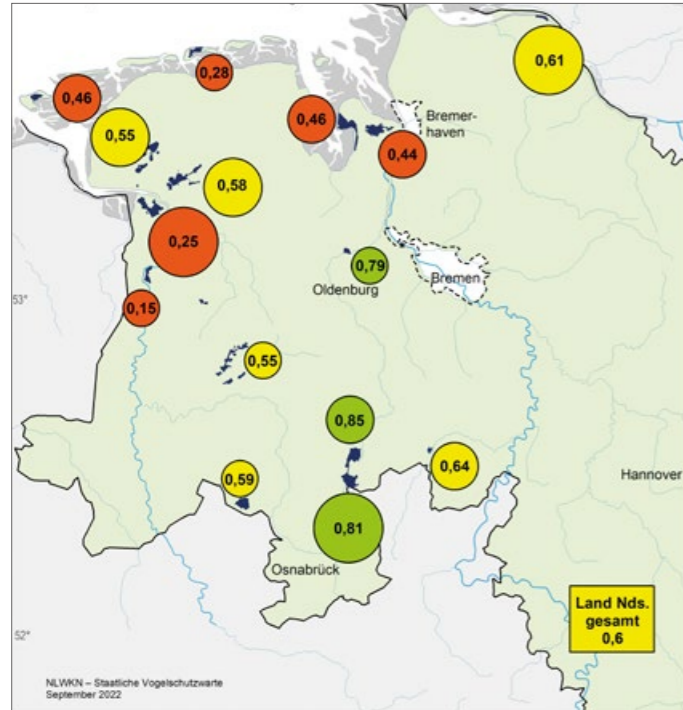


BETTINA HÖNISCH UND NADJA HOFMANN – Biologinnen bei Bio-Consult Osnabrück

„Das LIFE-Projekt ermöglicht die individuelle Beobachtung der Vögel mittels Telemetrie. So konnten neue Erkenntnisse darüber gewonnen werden, welche Bereiche die Küken in den Schutzgebieten bevorzugt nutzen, welches Schicksal sie ereilt und welche Gefährdungen auf dem Zug oder im Winterquartier existieren. Für das Gebietsmanagement vor Ort und den internationalen Schutz sind die Ergebnisse aus dem LIFE-Projekt unerlässlich.“

RÜCKGANG DER UFERSCHNEPFE: EINE TREND-UMKEHR IST MÖGLICH!

Seit 2008 sind die Bestände der Uferschnepfe in Niedersachsen um 32 % von 2.500 auf 1.700 Brutpaare zurückgegangen. Diesem Negativtrend stehen die Entwicklungen in den LIFE-Projektgebieten entgegen: Hier sind die Bestände insgesamt stabil, gebietsweise jedoch recht unterschiedlich (s. Tab.).



Gebiet	Brutpaare zu Beginn des LIFE-Projektes (2009)	Brutpaare 2021	Trend 2009-2021
Land Niedersachsen	2.500	1.700	↓↓
Projektgebiete Gesamt	1.189	1.089	=
Borkum, Langeoog, Wurster Küste	83	79	=
Untere Elbe	258	220	=
Butjadingen	86	56	↓↓
Marschen am Jadebusen	77	48	↓↓
Fehntjer Tief	101	87	=
Ostfriesische Meere	110	77	↓↓
Krummhörn	96	36	↓↓↓
Emsmarsch von Leer bis Emden	81	23	↓↓↓
Rheiderland	146	198	↑
Hunteniederung	5	20	↑
Raddeniederungen	38	16	↓↓↓
Dümmer	108	229	↑

↑ deutliche Zunahme (> 25 %)
 = stabil/leicht schwankend (Abnahme ≤ 20 % bzw. Zunahme < 25 %)
 ↓↓ starke Abnahme (> 20 %)
 ↓↓↓ sehr starke Abnahme (> 50 %)

BRUTERFOLG DER UFERSCHNEPFE IM ZEITRAUM 2012 BIS 2020

Mit bis zu 18 Jahren werden Uferschnepfen recht alt. Rechnerisch genügen für das langfristige Überleben der Bestände zwischen **0,5** und **0,7** flügge Jungvögel pro Brutpaar. Liegt die Quote bei unter 0,5, sind nicht ausreichend Jungvögel groß geworden. Der jährliche Bruterfolg ist großen Schwankungen unterworfen. Einen wesentlichen Einfluss haben die Wasserstände und die Beutegreifer in den Brutgebieten.

Im Zeitraum 2012 bis 2020 erreichten drei Gebiete einen ausreichend hohen Bruterfolg von über 0,7. In sechs Gebieten lag der Bruterfolg im Mittelmaß, und in den weiteren sechs Gebieten wurden zu wenig Küken produziert.

Insgesamt ist die Entwicklung in den Projektgebieten leicht positiv. Die Untersuchungen laufen auch in weiteren Gebieten Niedersachsens, die nicht in der LIFE-Kulisse liegen.

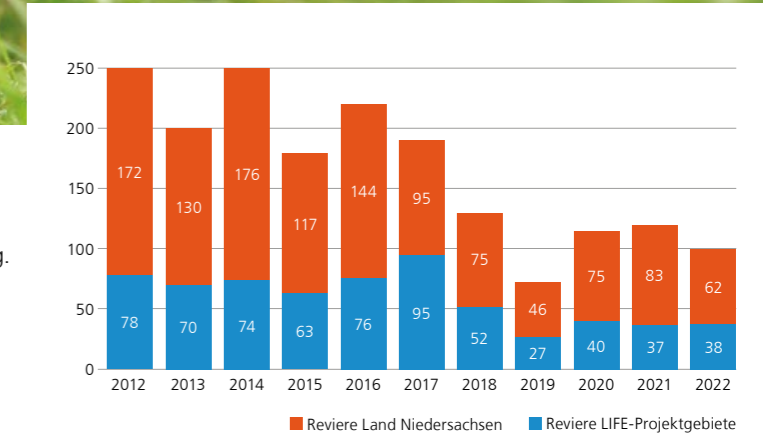


JEDER VOGEL ZÄHLT! – SCHUTZ DES WACHTELKÖNIGS

Der Schutz des Wachtelkönigs erweist sich als große Herausforderung. Die Gründe sind:

- Seine versteckte, nachtaktive Lebensweise
- Sein unstetes Auftreten
- Die Unterscheidung von Brutvögeln und rufenden Durchzüglern
- Die späte und lange Brutzeit der Art

Im Projekt wurde für diese Art eine spezielle Erfassungs-Methodik entwickelt. Damit lassen sich die Brutreviere anhand des Rufverhaltens besser feststellen. In der Folge können die Mahdtermine an den Brutverlauf auf der jeweiligen Fläche angepasst werden. Jungvögel können das flugfähige Alter erreichen und auch den mausernden, flugunfähigen Altvögeln wird eine Überlebenschance gegeben.

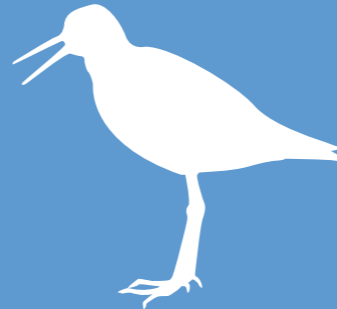


Zu Beginn des LIFE-Projektes gab es etwa 250 Brutreviere in Niedersachsen, wovon etwa ein Drittel in den Projektgebieten liegt. Heute gibt es nur noch wenige bedeutende Vorkommen. Das Vogelschutzgebiet Untere Elbe spielt mit über 35 % des Gesamtbestandes eine herausragende Rolle. In den Jahren 2018/19 brach der Bestand landesweit aus unbekannter Ursache ein.

RALF BECKER –

Mitarbeiter der Unteren Naturschutzbehörde der Stadt Oldenburg

„Das LIFE-Projekt hat maßgeblich zur Optimierung des Wiesenvogelschutzes im Naturschutzgebiet Bornhorster Huntewiesen beigetragen. Insbesondere die Errichtung des Stauwehres zur Steuerung der Gebietswasserstände zeigt seit seiner Inbetriebnahme 2014 in Verbindung mit dem Erwerb von Grünlandflächen und flankierenden Maßnahmen der Stadt Oldenburg, wie u. a. der Anlage von Blänken, nachhaltige Wirkung. Ein großer Erfolg: Die Brutpaarzahlen der Zielart Uferschnepfe haben sich hier seit 2013 entgegen dem landesweiten Trend erhöht. Ebenso die der weiteren Wiesenvogelarten – beim Kiebitz haben sie sich sogar vervierfacht auf 66 Brutpaare!“

**GUNDOLF REICHERT –**

Koordinator des LIFE-Projektes Wiesenvögel beim Projektpartner Nationalparkverwaltung Wattenmeer

„Das Projekt war ein wichtiger Impulsgeber für die Weiterentwicklung des Wiesenvogelschutzes in den Brutgebieten Niedersachsens und den Niederlanden. In vielen Projektgebieten wurden neue Ideen diskutiert und entwickelt, wie z. B. Ideen zur Betriebsumstellung oder zum Prädatorenmanagement. Von Akteuren, wie den Landkreisen, Verbänden, der NLPV und dem NLWKN wurden eigene Flächen oder ergänzende finanzielle Ressourcen zum Flächenkauf bereitgestellt oder die Umsetzung von Maßnahmen für den Wiesenvogelschutz finanziert.“

**JAN ROODHART –**

Mitarbeiter des LIFE-Projektes Wiesenvögel beim Projektpartner Vereniging Natuurmonumenten e.V., Niederlande

„This project is of great importance for the project species in Western Europe, this project gives those species some good habitat back in an area where there has been only loss of good, wet habitat for these species. We could all learn from each other and have made quite a number of assessments!“

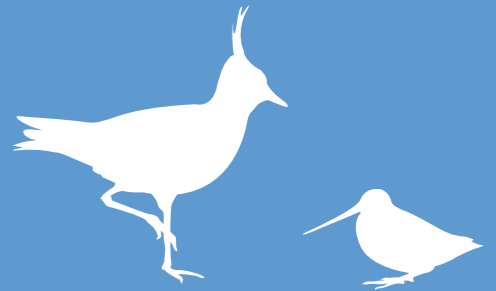
**HEINRICH BELTING –**

Staatliche Vogelschutzwarte im NLWKN, Projektleiter des LIFE-Projektes Wiesenvögel

„Das Projekt zeigt, dass eine intensive und kontinuierliche Betreuung der Projektgebiete maßgeblich für den nachhaltigen Erfolg der Maßnahmen ist.“

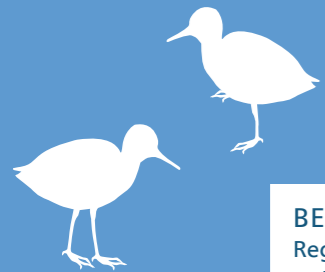
Wir wünschen uns, dass die Impulse aus dem LIFE-Projekt von Naturschutzbehörden in den Brutgebieten aufgenommen werden und die Arbeit durch ausreichende Finanzierung und den Einsatz von Fördermitteln langfristig abgesichert werden kann, damit der Wiesenvogelschutz weiterhin ein Erfolg wird.

Ein Schlüsselfaktor ist der Flächenkauf. Denn ohne Flächen in öffentlichem Eigentum ist die dauerhafte Wiederherstellung von Nasswiesen als Wiesenvogellebensraum nicht möglich.“

**HEIDRUN FAMMLER –**

Projektkoordinatorin des LIFE-Projektes Wiesenvögel beim Projektpartner BEF Deutschland

„Das Projekt war ein Forum für den Erfahrungsaustausch, z. B. bei Teamsitzungen, Tagungen, Workshops und vielen Orts-terminen. Der Erfahrungsaustausch ist die Grundlage für neuen Ideen. Dabei eröffnete die internationale Zusammenarbeit, aber auch die Zusammenarbeit mit Kommunikationsexperten ganz neue Perspektiven auf das Thema.“

**BERNHARD BRUNS –**

Regionaler Naturschutz des NLWKN in Oldenburg, Gebietsbetreuer im LIFE-Projekt Wiesenvögel

„Das Projekt zeigt, dass für die Umsetzung von Maßnahmen für den Wiesenvogelschutz Zeit, Geduld und Hartnäckigkeit erforderlich sind. Vor allem wenn es darum geht, alle Akteure vor Ort zu überzeugen und mitzunehmen. Flächenkauf, Abstimmungsprozesse, Genehmigungsverfahren und die Umsetzung brauchen oft länger, als geplant.“



ZUM ERFOLG DES LIFE-PROJEKTES HABEN VIELE MITARBEITER MIT VIEL ENGAGEMENT BEIGETRAGEN:



Team der Mitarbeiter des LIFE-Projektes beim NLWKN und der Nationalparkverwaltung. Von links nach rechts: Walter Schadt, Gundolf Reichert, Annette Hillebrand, Martin Wendeburg, Uwe Mosig, Claudia Peerenboom, Bernhard Bruns, Christiane Hinck, Heinrich Belting, Peter Bartz, Jürgen Ludwig.

Es fehlen: Martin Backhaus, Jörn Bunje (+), Silke Haack, Talke Hinrichs-Fehrendt, Franziska Hohnholt, Heinz-Hermann Kathmann, Sebastian Keller, Markus Nipkow, Heinrich Pegel, Frank Penner, Robin Pilling, Simon Potthast, Silke Rödiger, Jochen Runar, Anke Schmidt, Jan Skorupa.

Und die Mitarbeiter des Projektpartners Vereniging Natuurmonumenten:

Sowie die Mitarbeiter des Projektpartners Baltic Environmental Forum Deutschland: Heidrun Fammler, Tamer Fawzy, Hannah Sophia Weber, Fee Widderich, Matthias Grätz, Daniela Leitzbach, Philipp Engewald, Martin Krekeler, Parvina Samadova, Annabell Maahs, Janne Harnischfeger und Solveig Lux.

Eine wesentliche Komponente für den Erfolg des Projektes! Ihnen allen vielen Dank!

ZUM ERFOLG DES LIFE-PROJEKTES HAT AUCH EINE ENGE ZUSAMMENARBEIT MIT VIELEN WEITEREN AKTEUREN BEIGETRAGEN (HIER EINE AUSWAHL):



Bereisung des LIFE-Projektgebietes Dümmer am 12.04.2017. Von links nach rechts: Ole Thorup, Heinrich Belting, Frank Apffelstaedt, Marcel Holy, Johannes Melter, Walter Schadt, Jan Skorupa, Holger Schürstedt, Inga Deck, Hans-Hermann Kathman, Ulrike Marxmeier, Hermann Hötter (+), Ernst Oosterveld. Vorne rechts: Jan Sliva, Jan Roodhart, Jürgen Ludwig.



BILDNACHWEISE

BEF Deutschland (S. 19), R. Becker (S. 24), S. Belting (S. 14), Bio-Consult Osnabrück (S. 20, 25), BIOS Norderney (S. 17), M. Bogdanski (S. 16, 20), S. Brauers/MU (S. 4), P. Engewald (S. 25), S. Haack (S. 11, 12, 18), G.-M. Heinze (S. 11, 15), M. Holy (S. 9), S. Keller (S. 16), T. Krüger (S. 8, 27), C. Marlow (S. 20), J. Melter (S. 8), O. Lange (S. 5, 8, 10), J. Ludwig (S. 4, 15, 21), NLPV (S. 16, 25), NLWKN (S. 11, 12, 15, 24, 26), S. Pfützke (S. 7, 23), G. Reichert (S. 16), A. Riegel (S. 25), J. Roodhart (S. 24), C. Schulz (S. 21), J. Skorupa (S. 13), K. Trimbos (Titelseite), J. Wagner (S. 18)

HERAUSGEBER UND BEZUG: Niedersächsischer Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN), Göttinger Chaussee 76A, 30453 Hannover
 veroeffentlichungen@nlwkn.niedersachsen.de
<http://www.nlwkn.niedersachsen.de/veroeffentlichungen-naturschutz>
<http://webshop.nlwkn.niedersachsen.de>

LAYOUT UND GRAFISCHE GESTALTUNG: Blum GmbH, Hamburg; L. Krause, NLWKN

TEXTE UND REDAKTION: C. Peerenboom, G. Reichert, J. Ludwig, S. Haack, H. Fammler

© 2023 NLWKN. 2. korrigierte Auflage

Besuchen Sie [hier](#) unseren Kurzfilm zum Projekt und erleben die umgesetzten Maßnahmen aus der Vogelperspektive – und genießen dabei die spektakulären Wiesenvogelszenen!



www.wiesenvoegel-life.de





TITEL: „Wiedervernässung und Grünlandextensivierung für Wachtelkönig und Uferschnepfe in Niedersachsen“ (LIFE10 NAT/DE/011)

TRÄGER: Land Niedersachsen, Ministerium für Umwelt, Energie und Klimaschutz

UMSETZUNG: Niedersächsischer Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN) – Staatliche Vogelschutzwarte

PROJEKTLAUFZEIT: 01.11.2011 bis 31.12.2025

FÖRDERVOLUMEN: 22,3 Mio. Euro; Europäische Union (60 %), Land Niedersachsen (40 %) mit finanzieller Unterstützung der Naturschutzstiftung Emsland und dem Landkreis Leer

PROJEKTPARTNER: Nationalparkverwaltung Niedersächsisches Wattenmeer; Baltic Environmental Forum Deutschland e. V.; Vereniging Natuurmonumenten, Niederlande

